Oeffnung des Röhrchens und Hütchens aus demselben herauszieht. Beim Anzünden des phosphorwasserstoffhaltigen Wasserstoffgases beobachtet man den schönen grünen Flammenkegel.

Im Betreff der Affaire Bocarmé ist zu bemerken, das Stas anfangs keine Ahnung von der Anwesenheit des Nicotins in den ihm zur Analyse übergebenen Contentis hatte und zuerst nach Essigsäure suchte.

Hinsichtlich des Nachweises von Pikrotoxin durch Ausschütteln einer angesäuerten Lösung mit Aether muss ich meinem verstorbenen Assistenten Gunkel die Priorität wahren (Archiv d. Pharmacie April 1858, II. R. Bd. 94. S. 14). Auch habe ich zuerst die Beobachtung gemacht, dass Pikrotoxin bei der Trommer'schen Probe das Cu^2O^2 zu Cu^2O reducirt. („Wer Glück hat, kommt bei den „Jnen“ endlich wohl auf eine werthvolle Reaction; Otto S. 33, Z. 2 von unten).

Das Digitalin schmeckt nicht kratzend, ekelhaft, sondern höchst bitter (est d'une amertume horrible. Kosmann).

Bei Besprechung des Schneider'schen Verfahrens, das Arsen durch Destillation mittelst Kochsalz und Schwefelsäure zu isoliren, ist ganz mit Stillschweigen übergangen worden, dass auch durch Destillation mit Salzsäure allein aus organischen Gemengen das Arsen der AsO_3 als Arsenchlorid im Destillate erhalten werden kann. (J. v. Liebig, chem. Centralblatt 1857, Nro. 20 S. 305. H. Ludwig, Archiv d. Pharm. 1859, Bd. 97, S. 23—37).

Das Chloroform zerfällt beim Hindurchleiten nicht in Kohle, Salzsäure und Chlor, sondern in krystallisirbare und sublimirbare Chlorkohlenstoffe, HCl und freies Chlor.

Jena, den 6. April 1872.

H. Ludwig.

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie. Herausgegeben von Dr. E. Heinr. Kisch, Docent an der Prager Universität und Brunnenarzt in Marienbad. Jahrgang 1871. I. Band. Wien 1871. Wilh. Braumüller, K. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler. VI und 218 Seiten. Gross-Octav.

Aus verschiedenen Gründen hat der Verfasser es für wünschenswerth gehalten, die bislang von ihm herausgegebene „Allgemeine balneologische Zeitung“ in ein Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie umzugestalten, von dem uns der erste Band vorliegt. Der Inhalt wird uns in 8 Abschnitten vorgeführt: 1) Balneologie, 2) Berichte aus Kurorten, 3) Hydrologie, 4) Klimatologie, 5) Kritik und literarische Anzeigen, 6) Feuilleton, 7) Notizen, 8) Bibliographie.

Im ersten Abschnitte begegnen wir einer Abhandlung des Verf. „zur therapeutischen Würdigung der Moorbäder, mit besonderer Rücksicht auf jene von Marienbad.“ Nach einer geschichtlichen Einleitung und nach Aufzählung der bekannteren Moorbäder wird die Entstehung der Mineralmoore und besonders die desjenigen von Marienbad besprochen und hervorgehoben, dass der Moor nur in verwittertem Zustande zu Bädern Verwendung finden dürfe, weil dann die ursprünglich unlöslichen mineralischen Bestandtheile in lösliche und wirksame verwandelt seien.

Bei Erörterung der bei der Verwitterung vor sich gehenden Veränderungen wird ein an der Oberfläche des Moores sich zeigender zarter, weisser Salzanflug als grösstentheils aus wasserfreiem schwefelsauren Eisen-

oxydul bestehend bezeichnet; dass dieser Anflug vollständig wasserfrei sei, erscheint mir zweifelhaft. — Der Eisenvitriol bildet sich aus dem im rohen Moore enthaltenen doppelt Schwefeleisen, und es wird wohl das bei vollständiger Verwitterung entstehende zweite Aequivalent Schwefelsäure durch vorhandene andere Basen gebunden werden, so dass nur organische Säuren im freien Zustande vorhanden sind. Nach oberflächlicher Berechnung scheint diese Annahme für die aufgeführte Analyse Lehmanns zutreffend zu sein. Der genannte Chemiker hat berechnet, dass in einem Marienbader Moorbade von 10 Kubikfuss neuem Mineralmoor (möglichst verwittert) 10—12 Pfund Eisenvitriol, 14 Loth Ameisensäure und 17 Loth anderer flüchtiger organischer Säuren enthalten sind. Dr. Kisch ist geneigt, diesen flüchtigen Säuren eine der Hauptwirkungen der Moorbäder zuzuschreiben.

Es werden dann die physiologischen Wirkungen dieser Bäder, die Krankheiten, bei welchen sie indicirt sind und Heilungsergebnisse besprochen. Am Schlusse giebt eine Tabelle die Analysen verschiedener Mineralmoore.

In demselben Abschnitte bringt ein Aufsatz der Drn. Heymann und Krebs interessante Versuche über die Electricität als wirksames Mittel der Mineralwässer. Die Verfasser sagen, dass Scoutetten auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht habe und dass derselbe diejenigen Wirkungen, welche man früher dem Brunnengeiste zugeschrieben, auf electrische Ströme zurückführe, welche durch Berührung des Badewassers mit dem menschlichen Körper entstehen. Die Verf. beschreiben ihre Beobachtungen bei der Berührung verschiedener Wasserarten (destillirtes Wasser, Flusswasser, Brunnenwasser, Thermalwasser); sie bedienten sich eines Multiplikators von mehreren Tausend Umdrehungen und machen auf die erforderlichen Vorsichtsmassregeln aufmerksam. Die Redaction kann Scoutetten nicht die Priorität zugestehen, diese gebühre dem Prof. Baumgartner; in neuester Zeit seien specielle Versuche von Dr. Pröll in Verbindung mit Ruff, Schwarz und Reissacher angestellt worden.

Es würde zu weit führen, alle einzelnen Abhandlungen, wenngleich sie manches Interessante bieten, in dieser Weise zu verfolgen, und wäre nun wohl auf die statistischen Mittheilungen über die Mineralquellen und Badeorte des Nassauischen Taunus während des Jahres 1870 besonders hinzuweisen. Diese bilden mit Berichten aus den böhmischen Kurorten, aus Jschl und aus Wiesbaden den zweiten Abschnitt.

Im dritten Abschnitte sind u. A. von verschiedenen Autoren ihre Beobachtungen über die Kaltwasserbehandlung des Typhus niedergelegt und das Verfahren in Krankenhäusern und in der Privatpraxis beschrieben.

Im vierten Abschnitte hat Dr. Schreiber ausführlich über das von ihm geleitete in Steiermark belegene Sanatorium und die dort erzielten Erfolge berichtet; später schildert derselbe in Reisebriefen die Verhältnisse von Meran und Arco. Ueßer die Einflüsse der Temperatur und Feuchtigkeit auf die Gesundheit handelt eine Mittheilung des Dr. v. Liebig zu Reichenhall; der Herausgeber referirt über neuere englische Publikationen, über klimatische Therapie bei Lungenphthisis. Ausserdem finden wir speciellere Angaben über den Luftkurort Engelberg im Canton Unterwalden und Bemerkungen über Alpensommernautenthalte für Leidende im Jahre 1869.

Die nun folgenden Abschnitte, welche nur kürzere Notizen bringen, können in dieser Anzeige übergangen werden. Als Druckfehler wurde bemerkt S. 150 „Chlorhydrats“ anstatt „Chloralhydrats.“ R. Kemper.